



## **Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er**

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische  
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley  
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/  
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/  
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

**Stapleton, Thomas**

**Ingolstatt, 1597**

**VD16 S 8620**

Am ersten Sonntag nach der heyligen drey König Tag.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

Evangelium am ersten Son-  
tag nach der Heiligen drey König  
tage / Luc. 2.



**I**n der Zeit da Jesus zwölf Jahr alt war/  
giengen sie hinauff gen Jerusalem/ nach Gewonheit  
des Fests: vnd da sie die tag vollendet hätten/ vnd wi-  
derumb zu Haus giengen/ blieb das Kind Jesus zu  
Jerusalem/ vnd seine Eltern wustens nit. Dann sie  
meyneten/ er wär vnder den Gesellschafften. Vnd ka-  
men ein Tagreiß/ vnd suchten ihn/ vnder den Befreundten vnd be-  
kandten. Vnd do sie ihn nit funden/ giengen sie widerumb gen Je-  
rusalem/ vñ suchten ihn. Vnd es begab sich nach dreyen tagen/ fund-  
den sie ihn im Tempel sitzend/ mitten vnder den Lehrern/ daß er ihn  
zuhörte vnd sie fraget. Vnd alle die ihm zuhörten/ wunderten sich  
seines Verstands vnd seiner Antwort. Vnd da sie ihn sahen entsak-  
ten sie sich/ vnd sein Mutter sprach zu ihm/ Sohn/ warumb hastu  
vns das gethan? Sihe dein Vatter vnd ich/ haben dich mit schmer-  
zen gesucht. Vñ er sprach zu inē: Was istis/ daß jr mich gesucht habt?  
Wisset jr nit/ dz ich muß seyn/ in dem das meines Vatters ist? Vñ sie  
verstundē das wort nit/ das er mit inen redet. Vñ er gieng hinab mit  
inen/ vnd kame gen Nazareth/ vñ war inen vnderthan/ vñ sein Mut-  
ter behielt alle diese Wort in irem Herzen. Vnd Jesus name zu an  
Weisheit/ Alter vnd Gnade/ bey GOTT vnd den Menschen.

K iij

Sittliche

Comptuarium  
Stapletoni  
TVII  
22

Am ersten Sontag nach  
Sittliche vnd moralische Abtheylung  
dieses Euangelij.

- I. Da sie hinauff giengē gen Jerusalem / nach gewonheit deß Fests: Von der Andacht gegen der Zierd Gottes / so wol schuldigen als willigen.
- II. Nach Gewonheit deß Fests. Daß die gottseligen vnd löbliche Gewonheit der Kirchen zuhalten seyn.
- III. Blib das Kind IESUS zu Jerusalem. Von dem Ampt der Eltern vmb die Sorg der Kinder.
- III. Vnd seine Eltern wustens nicht. Von der Zier vnd Ehr Gottes / der Eltern Ehr fürzuziehen.
- V. Vnd Er gieng hinab mit ihnen / vnd war ihnen vnderthan. Von der Gehorsam den Oberkeiten zuleysten / ohn Ansehen der Person.
- VI. Vnd sein Mutter behielt alle dise Wort in ihrem Herzen. Von Betrachtung der Werck vnd Gütthaten Gottes.

Auslegung deß ersten Theyls dises  
Euangelij.

Da sie hinauff giengen gen Jerusalem nach Gewonheit deß Fests.

**I**ß ist allhie ein moralisch, sittlicher Dith vnd Stell / von der Andacht vmb die Zierd GOTTES / so wol schuldigen als auch willigen. Dann Joseph zwar / nach dem Gebott deß Moses (welches schafft / [daß] drey mal im Jahr alles was Manns Geschlecht ist vor dem allmächtigen HERRN erscheinen solle / ] auß welchen drey Zeiten Ostern eins gewesen) gieng hinauff auff das Fest gen Jerusalem / vnd erzeygt in dem Theyl schuldige Andacht. Die weil aber weder die Weiber noch die jungen Kinder an dises Gsaz gebunden waren / so ist die Andacht Mariē der Jungfrauen freywillig gewesen. Von der schuldigen Andacht aber haben wir in dem andern vnserm Promptuario Catholico, das ist / geystlichen Zeughaus von den Kezern abgehandelt. Welche einige schuldige Haltung der Festen / einweder auß Verbündnuß oder Gebott der Kirchen / verordnet vnd außgesetzt erkennen wollen. Jesunder wollen wir von der willigen Andacht etwas wenigs beybringen / vnd sagen. Dann jesunder zu diser Zeit gemeynlich bemühen sich alle Christen erforschen sorgfältlich vmb Gottes Ehr vñ die Kirchen zubesuchen / vnd fragen ob sie schuldig seyen alle Tag ein Meß zu hören / oder öffter als einmahl im Jahr beichten / vnd dergleichen / gleich als ob sie würden vnd solten dadurch ein Schaden leyden / oder irgend ein vnbillich Joch vber vnd außstehen / so sie GOTT ein Dienst / vber disen / welcher gänzlich nothwendig ist / erzeygeten. Zugleich wie an disem Ort die selige MARIA / welche nit auß schuldiger Pflicht / oder Verbündung deß Moses / sondern auß eygнем Willen vnd Andacht / auß Gallilea gen Jerusalem / einen sehr langen Weg / zu betten fort gefahren: Also sollen auch wir Christen thun / vñ nit auff dise Ding / die für sich selbst gottsförchtig / heylig vñnd heylsam ist / das Gebott / Verbündung / Censur vñnd Brtheyl / oder ein Gefahr deß Banns erwarten. Dis ist knechtlich / vnd gehört zu dem Sohn deß alten Testaments nit deß newens. Dann jesunder [ dienen wir frey der Gerechtigkeit. ] Jesu ist dem [ Gerechten kein Gsaz gegeben. ] Jesunder [ haben wir den Geyst deren die zu Kindern angenommen seynd / durch welchen wir schreyen Abba / das ist / lieber Vatter. Der Sohn erwartet nicht / daß ihme etwas ernstlich vom Vatter vnd der Mutter gebotten werde / sondern wann er den frommen vnd gottseligen Willen der Eltern weyßt vnd erkennt / so fürkompt er allem Gebott. Vnd ob wir allein Knecht GOTTES wären / vnd nicht zugleich

Exod. 14.

Von der willigen Andacht.

**A** zugleich Kinder: wurde kein HERR gern sie für Diener ernähren / welche nichts / dann allein gehessen / verrichten. Verdrusslich vnd verächtlich ist / dise zu Knechten haben / auß welchen du / nichts dann mit Gewalt gebietend / nichts ohne Straff / nichts ohne Streych magst Dienst halben heraus bringen. Eben also halte ein jeder Christenmensch der jesunder kein Knecht / sondern Sohn: [ nicht ein Gast vnd Fremdling / sondern ein Burger vnd Hausgenos GOTTES ] vnd mehr ein Freund vnd Bruder ( dann also hat CHRISTVS die Seinigen zunehmen gewirdiget ) das er GOTT vnleidenlich vnd verdienstlich seye / wann er nichts Guts thut / dann allein auß Furcht des ewigen Tods oder Peyn des höllischen Feuers / so er in allen Dingen das Gebott / Verbündnuß / oder die Befahz der Verdammnuß erwarte. Dauid hat kein Gebott empfangen das er dem HERRN ein Tempel bawete / das er die Archen in das Haus GOTTES einfüret / das er vor derselbigen tanzet : so hat er doch dieses alles mit grossem Lob verrichtet / vnd hat mit grosser Sorgfältigkeit sich dahin beworben / das er saget: [ Ich will meine Augen nicht schlaffen lassen / noch meine Augentid lassen zufallen im Schlaf / noch meinem Schlaf Abhu geben / bis ich ein Statt find für den HERRN / zur Wohnung dem GOTT Jacobs. Mehr Exempel diser freywilligen Andacht / welche Gott sehr angenehm / haben wir in andern Promptuario Catholico. das ist / Catholischen Zeughaus wider die Kezer angezogen. Welche allein mit der Vngottsforcht die bösen Christen obertreffen / als vil die Bösen die Guten. Darnach / warumb gedencken wir nicht dieses Spruchs ewiglichen: [ Mit welcher Maß ihr messen werdet / mit derselbigen wirdt euch widerumb gemessen werden. ] Vnd dieses des Pauli: [ Wer karglich säet / wirdt auch karglich abmehren: Vnd wer da säet in Benedeyungen / der wirdt abmehren in Benedeyungen. ] Dann mit was für einem Hirn bitten wir GOTT / [ das er nicht ins Gerichte mit seinem Knecht eingehet / ] das er vns nicht nach der Strenge des Befahz vnterleide: Wann wir GOTT wollen auß der Strenge des Befahzes messen / auch keine andere Gut thun / dann was durch das Befahz gebotten wirdt. Wie wann du in ein solche Abergewis vnd Unsinnigkeit sielest / das du sagest: Ich will nicht beichten / dann in der Fasten / Ich will nicht communicieren dann auff Ostern / Ich will kein Weis hören / dann an Son- vnd Feyrtagen: Warumb söchtest du nicht auch / das / wann du erstlich widerumb in ein Todtsünd fallen wirst / GOTT nicht von stundan sage / Ich will das ihn das Erdreich verschlucke / vnd disen Gottlosen fresse. [ Dann es wirdt ein vnbarmerzig Gerichte ober den gehen / der nicht Barmherzigkeit gethan hat. ] Vnd das GOTT dich / der du noch täglich tödtlich sündigest noch leben laßt / vnd geduldet / ist seiner vnaussprechlichen Barmherzigkeit zuzumessen. Die Güte des HERRN erscheinen daran / das wir nicht vmbkommen seynd. Dann auch aber muß man des heyligen Petri Spruch gedencken / [ Die Liebe deckt die Menge der Sünden / das ist / GOTT der Allmächtige / vergibt ihme noch barmherziglich vil Sünden / welcher noch vil andere gute Werck freywillig / vnd allein auß der Liebe GOTTES vnd des Nächstens verbringt / vnd nicht auß dem Gebott allein / oder Verbündung des Befahzes. Derohalben ermahnet vnns die Schrifft also: [ Alles was dein Hand vermag zuthun das thu stätiglich / ] Nemblich / das du die schuldische Peyn ober deine Sünd vermeidest: dann es folgt hernach: [ Dann denen so darinnen seynd inn der Höllen / da duhinfährst / ist weder Werck / Kunst / Erkenntnuß noch Weißheit / ] das ist / nach diesem Leben kanst du nichts wercken / es wirdt dich kein Weißheit oder Kunst helfen / das du etwas wirken könnest / daher du dein Peyn bey den Höllischen / dahin du eylest ringereß / oder Barmherzigkeit daselbst findest. Herwiderumb ein andere Schrifft: [ Frü säe deinen Samen / vnd laß dein Hand des Abends nicht ab: denn du weyßest nicht ob dis oder das gerathen wirdt / vnd obs beede gerichte / so wäre es vil besser. ] Er mahnet von dem guten Werck / auch dem vnschuldigen / mit nach zulaßen / sonder alle Ding zuversuchen / in welchen wir einweder

Ephes. 2.  
Matth. 23.  
& 10.

1. Reg. 7.

Psal. 13.

Am Palm.  
Sontag:

Lucas 6.

2. Corinth. 9.

Psal. 142.

Iacob. 2.

Iren. 3.

1. Petri 4.

Eccles. 9.

Eccles. 12.

Promptuarium  
Stapletoni  
TVII  
27

GOTT dienen/oder dem Nächstten nützlich seyn können: Dann wir wissen nit auff was Art vnd Geschlecht vnser Werck GOTT mehr gefallen / wie so sie in beeden/ ist souil desto besser / werden wir auch souil desto reichlichere Frucht der Arbeit daruon tragen.

1. Cor. 6. Vnd was ist doch anderst/ [die Gnad GOTTES nit vergeblich empfaben/] dann die stetten Eingebungen GOTTES zum guten verwerffen/sie geben dann vileicht etwas ein/welches dem Gebott falle. Der böse vnd faule Knecht/warumb wurd er in die eufferste Finsternuß geworffen: Nit deshalb das er Gottlos/sondern das er vnnütze war/ den vnnützen Knecht werfft in die eufferste Finsternuß. Vnnütze wirdt er getandt/ [Dann er hat die empfangne groschen verborgen/] das ist/die Gaben GOTTES nit zu einem Gebrauch anwendet/die Gnaden GOTTES/die gute Eingebungen GOTTES hinweg geworffen/sprechend: [HERR ich wuste/das du ein harter Mann warest/vnd derohalben fürchtend/habe ich ihn verborgen.] Das ist/ Ich wuste das du ein scharpffer Forderer des Gefases bist/vn das vnser Werck gar streng von dir examinirt werden/derowegen hab ich allein das Gefas zuerfüllen mich bemühet/vnnd habe andere Werck nit dörfen angreifen/damit ich nit/wann ich dieselbige nit volzüge/mehr verleset/ dann gefiele. Dann also enthalten sich vil von täglichem Mess hören/von der Reichth/vnd das hochwürdige Sacrament des Altars zubesuchen/vnnd von andern Gottseligen Arbeiten/fürch: vnd nemblich/wann sie solche nit rech gebrauchen/sie verlegen. Dis ist ein leze vnd thörichte Forcht. Dann GOTT der Allmächtig sicht vnd merck nit auff die Volkommenheit guter Werck/ sondern vnsern Willen zuthun. [Frid den Menschen/die eines guten Willens. Der vnder euch ein gut werck angefangen/der verbring dasselbig. Vnd da du noch redest/Sihe/ich bin da.] Andere aber zerschlägt nit die Forcht/sondern löst widerumb auff die Faulheit vnnd Nachlässigkeit/wider welche dise kommen angezogen werden/welche wir oben bey den Worten des Euangelij angezogen vnd beygebracht haben/Nemblich. [Ein jedes Thal wirdt voll werden.] Fürwar wider dise gilt das Sprichwort der Hebreer: [Welcher am Abend des Sabbath nit samlet/der soll am Sabbath nit essen.] Dann nemblich das Moysaische Gefas hat geheysen das auff den sechsten tag das Volck/zwey Homor/das ist/ zwey maß Manna für jedes Haupt samlete/ deshalb das auff dem Sabbath kein Manna im Acker gefunden wardt. Derohalben wer dise zwifache Maß am Vorsabbath nit gesamlet hat/der hatte an dem Sabbath nit/das er essen mocht. Vnser Vorsabbath ist gegenwärtig Leben/[in welchem wir in dem HERRN wandlen.] Vnser Sabbath ist die Ruh des andern Lebens/von welchem Paulus sagt: [Es ist noch ein Nhu vorhanden dem Volck Gottes: daher ermahnet er [vns zu eylen/das wir in dise Nhu eingehen. Vnd so wir nit ein zwifache maß allhie samlen werden/Nemblich dise/welche der gegenwertigen Gerechtigkeit gnug seye/ alle Gebote zuhalten: Vnd welche die zukünfftige Peyn vnd Straffen zuringeren/ dann auch Belohnung zuerlangen/ubereinkomme/so werden wir/ andere gute Werck/ noch vns gegebner Gnad/ vnd Freyheit zuvolbringen/ in demselbigen Sabbath/die Ruh des Volcks Gottes nicht finden. Es sey dann/ [das wir vnser Ampeln zubereyten vnd zieren/damit vns in demselbigen kein Del mangel/] das ist/ gute Werck von Feisten der Barmhertzigkeit vnd Liebe voll/vor GOTT vnd den Menschen leuch/) vnd wann der Brutigam kommen wirdt/wir aufgeschlossen werden/ ob wiwol Jungfrawen seynd/vnd das Gebott der Keuschheit halten. Es sey dann das [wercken/ weil wir das Liecht haben/] die trawig vnd finstere Nacht vber vns komme/ vnd die [Finsternuß vns vberfallen.]

Derohalben so ist dis nit allein einem Christenmenschen zutrachten/was GOTT erstlich bey Straff der Verdammuß gebiete / oder die Kirche mit kurzen Worten bey Straff des Vrtheyls vnd Banns schaffe: sondern also müssen wir [verändert werden/in Newerung vnser Sinns] (wie der H. Paulus sagt/) [auff das wir prüffen mögen/welches da seye der gute/der wolgefällig/vnd wolbekandte Will GOTTES.] Wir sollen prüffen/ das ist/ zum Gebrauch halten vnd ins Werck führen. [Weiter lieben Brüder/was wahrhaftig ist/was schambaff/was gerecht/was heylig/was lieblich/

Lucæ 1.  
Philip. 6.  
Esa. 58.  
Dom. 4. Ad-  
uen. tex. 5.  
Exod 16.  
Allegoria.  
Hebr. 4.  
Matth. 25.  
Rometz.  
Philip. 2.

lich / was eines guten Geruchs. Ist erwan ein Tugend / ist erwan ein Lob der Zucht / dem denck nach / welches ihz auch gelernt vnd empfangen / vñ gehört vnd gesehen habe an mir / das thut / so wirdt der HERR des Frids bey euch seyn. ] Das ist / so werdet ihz ein sanftmütigen vnd gütigen GOTT vnd Vatter empfinden / nicht ein harten strengen Richter / welcher da die Thür verschlossen / antwoirt / [ Ich kenn euch nicht. ] Fürwar in Kleidungen / in Speysen / in örtern vnserer Wohnungen / betrachten wir die Notwendigkeit allein / sondern die Erbarkeit / Höflichkeit / auch den Nus. Vnd werden wir in der Zierd vnd Dienst GOTTES allein der nothwendigen begnügt seyn? Also mit der Weiß halten wir GOTT in allen Sachen geringer.

Matth. 25. Gleichnuß.

Auflegung deß andern Theyls dieses Euangelij.

Nach Gewonheit deß Fests.

**I**st ein sittlicher Dych / das Volck zulehren vnd vnderweisen / wie das die gotteseligen vñnd löblichen Gewonheit der heyligen Kirchen / gottföchtiglich vñnd andächtig zuhalten seyen. Die selige Junckfraw vnd Mutter CHRISTI mit dem Joseph ihrem Bräutigam / halten außbündiglich die Gewonheit der Synagog. Zuor [ nach der Gewonheit deß Gefases haben sie Opfer für das Kindlein IESVM gethan: ] Jesunder [ nach Gewonheit deß Fests / steigen sie mit dem Kindlein IESV hinauff gen Jerusalem. IESVS selbst / [ nach Gewonheit gehet hin an den Delberg wegen bettens. ] Der Apostel zeucht an die Gewonheit der Weiber / die weil sie in der Kirchen bettens halben zusammenkommen. Pilatus von wegen der Frey- vnd lediglassung deß vnschuldigen IESV / zeucht an die Gewonheit der Juden. Festus der oberste Sunstmeyster / bringt herben der Römer Gewonheit wider die Juden / welche die Apostel zutödien sich bewarben / das niemand vngehört Sachen soll verurtheilt werden. Zacharias ist vñlleicht / wegen der Gewonheit deß Priesterthumbs aufgangen / auff das er vor den HERRN ein herrlichen vnd lieblichen Rauch opfferte. Dann auch so hat der Apostel allein mit dem Wörlein / Kirchischen Gewonheit / die Kezer vnd Zänckischen zuboden schlagen vnd zu nicht machen wollen. [ Ist aber jemand vnder euch der zänckisch ist / der wisse das wir die Weiß nit haben / die Kirch Gottes auch nit. ] Daher dann dem Königlichen Commissarien vnd Kezer Laro in Engelland / vnder Eduardo / dem Knaben / als er zu Dchsenfurt (Oxonium aliás) da die Speysen von Fleisch an einem Fasttag auff den Tisch gesetzt worden / Tresham vom / den Theologum vnd Catholischen / in dem er ihm einen Flügel / von einem Capaunen / dargebotten / gefraget: HERR Doctor / was hast du für Schrifft vnd Bezeugknus wider diese Speysen heut zuessen? hat er alsbalden auß dem Apostel geantwoirt: [ Wir haben keine solche Gewonheit nicht / nach auch die Kirch GOTTES / ] als er diß gehört / ist der Commissari erstummet / der doch ein gepler vñnd muwilliger Mensch. Dergleichen vnd auff dise Weiß haben die Doctores / Lehrer vnd Väter gethan: [ Es ist die Gewonheit / es ist Tradition vnd Obergebung / suche nichts weiters / ] sagt Chrystostonus. [ So wir vns die Gewonheit ] (sagt Basilius) [ welche nit schrifftlich fürgebracht seyn zuverwerffen vnderstehen / werden wir die Predig vnd Bekennung selbst deß Glaubens / zu einem blossen Namen ziehen. In diser aller schweristen Sachen / von den Kezern zu widertaffen [ durch vnd mit Stärck der Gewonheit ] (sagt Augustinus) ] war das ganze Erdentreyß verbunden / vñnd dise allein widerstet sich ein Newerung einzufür. ] Von Dugene vermerck Basilius / welcher / wiewol er nit aller Ding von dem H. Geist / recht billiche Meynung hatte / ] Nichts deßtominder (sagt Er) [ hat er die Krafft vnd Wirkung der Gewonheit geförcht / hat er gottselige Reden von dem H. Geist von sich geben. ] Tertullianus gibt dessen Ding Ursachen [ die Gewonheit ] (sagt Er) [ ist one zweiffel von der apostolischen Tradition vñnd Obergebung entsprungen. Dann auff was Weiß kan vnd mag gebraucht werden / wñ zuor nit vbergeben ist. ] Nemlich allgemeynlich (vñiuersaliter) Daher der H. Augustinus also: [ Vil Ding werde in den Büchern vñ Schrifften der Apostel nit gefunden / auch

Die Gewonheit der Kirchen seyn gotteselighaltlich zuhalten. Matth. 26. 1. Cor. 11. Matth. 27. Actor. 25. Luca 1. 1. Cor. 11. Hom. 4. in 2. ad Thels. De Spiritu S. cap. 27. De Bapt. con. Don. lib. 2. c. 9. De Spiritu S. cap. 29. In lib. de corona militis. De Bapt. con. Donat. lib. 2. cap. 7.

Comptuarium Stapletoni TVII

Epistola 26:  
ad Casulanu.

auch in den Concilien vnd Versamblungen der Nachkömblingen nit/ vnd doch/ die/ weils durch die Allgemeyn Kirchen behalten werden/ so werden sie glaubt vnd darfur gehalten/ das sie von denselbigen vbergeben vnd besolhen seyn. Dannenher der H. Augustinus abermaln. [In diesen Dingen/ in welchen die heylige Schrifft nichts gewis verordnet/ so seynd der Gebrauch des Volcks/ vnd Einfakungen der Obern für ein Gefas gehalten] Dis ist der alten Kirchen Gottsforcht. Das seynd der heyligen Vatter groswichtige Vrtheyl vnd Ort wider die Kezer Ansehen gewesen. Dis Euangelium hat klärllich vermercken vnd zuuersehen geben wollen/ das die Eltern CHRISTI auffstigen/ [Nach Gewonheit des Fests.] Diser Ort gilt auch wider vnserer Zeit Kezer.

### Aufflegung des dritten Theyls dieses Euangelij.

#### Das Kinde JESUS bleib zu Jerusalem.

Das Ampt  
der Eltern  
gegen der  
Sorg ihrer  
Kindern.

Ecclesi. 7.

Genes. 18.

Exempel.  
1. Reg. 4.

1. Reg. 4.

Lib. de educat.  
liberorum.

Apophtheg-  
ma.

Laert. Lib. 2.  
cap. 8.

Apophtheg-  
ma.

**I**n sielicher Ort vnd Stell von dem Ampt der Eltern vmb die Sorg der Kinder/ damit sie dieselbigen in Göttlicher Zierd vnderrichten/ vnd von den zarten Jaren/ die Kirchen GOTTES/ nach dem Exempel der Eltern dieses Kindleins in berürtem Euangelio zubesuchen lehren vnd vnderweisen. Dann was man in einen neuen Haffen schickt/ denselbigen Geschmack behelt er lang. Daher der weyse Mann. [Hastu Söhne/ so erzeuch sie auff in Zucht vnd Lehre/ vnd beuge sie von jugend auff.] Abraham ware deßhalbenn GOTT lieb das er ihme seine Geheyme Vrtheyl eröffnete: Dann was er von GOTT erlernt/ dasselbig ware er auch hernach seine Söhn lehrend. GOTT hat gesagt/ das er Sodomam zuwerderben seine Engel schicken wurden/ [wie kan ich Abraham verbergen/ das ich thun wil seitennal er in ein groß vnd mächtig Volk soll werden/] das ist/ dieweil er viler Kinder vñ Kinds Kinder Vatter zukünfftig ist: [Dann ich weys er wirdt beselhen seinen Kindern/ vñ seinem Haus nach ihme/ das sie des HERRN Weg halten/ vñ thun die Gerechtigkeith vnd das Vrtheyl.] Ein herrlich vñ ansehnlich Exempel eines guten Vatters/ vnd derowegen GOTT wolgefälligen vnd angenehmen. Ein erschrocklich Exempel Väterlicher Hinlässigkeit ist gewesen d Prierster Heli/ da von jme zu Samueln GOTT also redete. [Dann ich hab ihme gesagt/ das ich richte wil sein Haus ewigklich/ vñ der Missethat willen das er wuste wie seine Kinder sich schändlich hielten/ vnd hat sie nit gestrafft/ jetzt wil ich anfangen/ vnd erfüllen/] welches auch also bald hernach geschehen/ da auff einen Tag zwen seiner Söhn im Läger getödet ward/ die Arche GOTTES genommen/ vñ er sitzend auff einem Stul siele zu ruck/ brach seinen Hals enswey/ vnd starbe. So können vns die Heyden auff dise Art auch lehren. Gar zierlich Plutarchus/ [die Eltern/] sagt er/ [welche in Vereichung ihrer Kinder grossen Fleis für vnd anwenden/ ihre Sitten aber verabsaumen] (wievil aber mehr ihr Heyl) [seynd denen gleich/ welche grosse Sorg für die Schuch anlegen/ vnd enswischen von dem Fuß gar nichts halten. Daher dann er billich von Aristippo verlacht worden/ welcher fragend/ was für ein Lehr Er seinen Sohn zu vnderweisen/ begeret/ als er nun tausend Groschen (Drachmas) begeret/ hat er ihme entgegen geset vnd drüber eingebracht sprechend/ wie wann ich den Knecht vmb tausend Groschen kauffen köndt/ welchem Aristippus. Derohalben so wirst du zwen Knecht haben/ denjenigen welchen du kauffen wirst/ vnd den Sohn.] Dann ein Sohn grob vnd Bewusch auffgezogen hat ein schlechten Vnderseynd von einem Knecht. Daher dann ebenbemelter Philosophus/ da ihn einer fraget warumb der Sohn frömmer vnd besser werde wann er denselbigen mit freyen Künsten zu vnderrichten Fleis fürwendet: [gleich wie nichts andersts] sagt er/ [gwis in einem Schawspil wirdt kein Stein vber den andern sitzen.] Ein vnuerständiger vnd vngelichter Mensch sitzet in diesem grossen Schawplatz diser Welt/ gleich als wie ein Stein auff

Auff dem andern / Scharpffsinnig sagt Diogenes / [das er lieber eines Megarensers  
Bock seyn wolte / dann ein Sohn / anzeygend / das die Megarenser mehr Fleiß vñ Sorg  
des Viechs haben: dann der Kinder. Wann er aber heut zu tag lebete / würde er von vi  
len Menschen (wehe des Schmerken) sagen / das er vil lieber ein Hund oder Kofz ihrer  
vil / dann ein Kind seyn wolte / die weil man so gar kein Sorg auff die Kinder nit hat / kein  
Sorg / sag ich / was das Heyl der Seelen / oder die Zierd GOTTES / von der Kindlichen  
Jugend vñd Alter auff zuerlernen / betreffen thut. Was dann ander Ding mehr anz  
langet / zur Höflichkeit diser Welt / zur Weysheit oder Gescheydigkeit / vil mehr Arg  
listigkeit / dann auch die Freyen Künsten zuerlernen / würde zu diser Zeit vñd Alter ein  
gar zu sehr grosse Fürsorg auffgewendet.

Diser abschewliche Irthumb aber regiert sekunder / von welchem zu seiner Zeit  
Augustinus mit disen Worten gesagt hat: [Warumb bistu in die Schul gangen / vñd  
bist geschlagen worden? Warumb hastu sonil Vbel in der Kindheit vñd Jugend auß  
gestanden? Das du lernest. Was solst du lernen? Freye Künste. Warumb? Das  
man köndt Gelt haben oder Ehr erlangen / auch Hochheit Digniteten vñd Würden erz  
halten vñd zuwegen gebracht würde. Sihe wie du verderben wirst / wegen eines zers  
genglichen Dinges.] Vñd ein wenig hernach: [Unsere Eltern wann sie vns zur Schul  
schicketen / sagten sie vns nit das. Lernet freye Künste / auff das ih: grosse Codices vñd  
Bücher lesen köndt / so sagen auch die Christen dis ihren Kindern nit: sondern lerne freye  
Künste / auff das du ein Mensch seyest. Was dann? Bin ich jetzt ein vnuerntzlig  
Thier? Das ich sag das du ein Mensch seyest / das ist / damit du vnder den Menschen  
fürtrefflich werdest.] Difes Augustinus. Wie groß aber diser Irthumb seye hats zu  
vnsrer Zeiten ein anderer Seneca / so du die sittliche Tugend vñd Geistlichkeit anst  
hest / sondern mit dem Namen wahrer Religion vñd Tugend / Seneca / vñd welcher  
größer vñd glückseliger ist / als alle Philosophi / Thomas Morus / ein berühmter Mar  
tyrer CHRISTI in einer Epistel zum Lehren / seiner anheymlichen Schulen / mit dis  
sen Worten beschreiben. [Ich /] sagt er / [wie schwerer ich sihe / das man die Suche der  
Hoffart außschlegt / so halte ich dafür sich fürnehmlichen dahin zuwerben seyn / das ein  
jedweder dasselbige von der Jugend her betrachte / Ich vermeyne auch das kein andere  
Ursach seye / warumb difes vnwiderbringliche Vbel vnsern Herzen anhangt / dan das  
dasselbig schier von stundan als wir geboren werden / den zarten vñd weichen Herlein  
von den Sengammen eingepflanzt / von den Lehrenstern beschirmt / von den Eltern  
ernährt vñd volzogen werde: Die weil niemand nit ist / der nit / da er etwas guts lehret /  
auch ein Lob darnon zugewarten versprech / gleich als ein Widergeltung vñd Werth der  
Tugend. Daher seynd sie gewohnt die Lob groß zumachen / lechlich dahin selbst gerathet /  
auff das da sie mehrern / das ist / bösem zugefallen sich bekleissen / das sie sich gut zu seyn  
ansangen zuschämen.] Difes Thomas Morus. Vñd zwar dife Ding gehören das  
selbsthin / damit nit durch böse Außerziehung der Eltern / die Kinder der Lastern gewoz  
nen. Die Christliche Gottesforcht aber erfordert vil mehr / auff das die Kinder in der  
Zierd / Ehr / Forcht vñd Dienst GOTTES von den Eltern vnderwisen werden. Wie dan  
dieselbigen nit einmal die H. Schrifft ermahnt. [Vil besser ist es einen Sohn haben / der  
froit vñd Gottesfürchtig ist / dann tausend Gottlosen. Vñd besser ist es ohne Kinder ster  
ben / dann Gottlose Kinder haben vñd hinder ihme verlassen.] Vñ widerumben zeuchstu  
deinen Sohn zärellich / so wird er dir einen schreckten abgewüsen. Spil mit jme / so wird  
er dich betrübt. Lache nit mit jme. Laß jme den Gewalt nit in d' Jugend. ] Abermaln difes  
auch [vber einen Gottlosen Vatter / beklagen sich die Kinder / dan von seinet wegen / seyn  
sie verfehmet vñd verachtet. ] Derhalben der Apostel da er gesagt hat: [Ir Väter rey  
het ewe Kinder nit zu Zorn /] das ist / euch vbel nachzureden / die weil sie vermercken / das  
sie wegen der bösen Außerziehung zugrund gehen vñd verderben: hat er hinzugeset:  
[sondern ziehet sie auff / in der Zucht vñd Straffe des HE RRN. ] Nemblich das sie GOTT  
lernen erkennen / lieben / fürchten vñd ehren: Fürwar die Natur selbst allerding /  
lehrt vñd vnderweist die Eltern mit difem Fleiß vñd Sorgtragung gegen den Kin  
dern.

Actian. de va  
ria hist. lib. 12.  
Apothege  
ma.

De disciplina  
Christiana.

In vita D.  
Tho. Mori  
cap. 10.

Ecclef. 16

Ecclef. 30

Ecclef. 41

Ephes. 6

1er. 10. 11

1er. 10. 11

1er. 10. 11

Comptuarium  
Stapletoni  
TVII  
27

Plur. in lib. de  
educ. libero-  
rum.  
Gleichnuß.

der. Die Rebhüner lehren ihre Jungen so fliehende sich zu verbergen / vnd daß sie auff dem Boden ligen / mit einem Erdschnollen / den sie mit den Füßen ergreifen / zubedecken. Den jungen Storcken auff den Dächern vnd Thürnen stehen ihre Eltern bey / dieweil sie noch vnerfahren / denselbigen im Fliehen zubüßkommen. Die Nachtgallen aber / lehren ihre Jungen singen: weil sie auch noch vngeschickt vnd vnerfahren / gefangen. Wann die Menschen ernährt vnd vnderhalten werden / singen sie vil böser / alle dieweiln dieselbigen / vor dem rechten Alter / vndem Lehrer hinweg genommen seyn. Wieviel mehr sollen die Eltern / dasjenige / was zu dem Heyl der Kinder gehört / mit gankem Fleiß dieselbigen / dessen vnderrichten / damit sie nie etwan durch böse Gewonheit gefangen / durch das ganze Leben hernach böser singen.

### Auslegung des vierden Theyls dieses Euangelij.

Vnd seine Eltern versündens nicht.

Die Göttliche Zierd ist der Eltern Ehr für zu ziehen.

**A**lhie ist ein moralisch, sittlicher Orth vnd Stell von der Ehr vnd Zierd GOTTES / der leib vnd fleischlichen Eltern Gehorsam für zu ziehen. Die Eltern zwar / des Kindlein IESV / haben dasselbige mit ihnen hinauff gen Jerusalem geführt / vnd haben in der Sachen / gemeiner Gottesforcht halben ihme ein guts Exempel gegeben / von welchem wir jetzt gesagt haben: sie haben ine aber vber die gebürende Zeit des öffentlichen Festis / in dem Tempel zuverlassen nicht gestattet. Der Knab IESVS aber / der hat etwas außser der gewöhnlichen Ordnung wollen thun / GOTT vber die gemeyne vnd gebräuchliche Andacht / auch Gottesforcht / ein besonderbaren Dienst erzeugen / dem Gebote seines himmlischen Vatters gehorsamen / vnd ein Zeichen seiner Gottheit sehen zulassen / thut er diß vnwissend seiner Eltern: außstrucklich lehrend / daß inn denen Dingen / die besonderbar zu Göttlichem Dienst gehörig / der Eltern Consens vnd Einwilligung nicht allweg zerbitten / oder zuerwarten seye / daß man auch auff einige Weiß / Ordnung / oder Sorg / der fleischlichen Eltern vnd Freund / in diesem Handel / nicht achtung geben solle / obs schon bisweiln sonst also beschaffen seynd / daß sie dem guten vnd heyligen Fürnehmen nicht Schad zuseyn sich veranlassen: Wie dann ohn allen Zweifel die Eltern des Kindleins IESV werden gewesen seyn / die auch leichtlich werden zugeben / daß in diser Ursach / von welcher Er ihnen hernach gesagt: [ Ich muß seyn inn dem das meines Vatters ist / ] nach vollendetem Fest / Er in der Statt vnd Tempel verblibe / so thut Er denselbigen diß nicht zuwissen / den seinen ein Exempel hierinnen zugeben / damit sie dieses in dergleichen That nicht thäten / sie hätten gleich hernach für Eltern was sie wolten: nicht deshalb daß die frommen Eltern veracht wurden / sondern damit die Böse / oder doch ein wenig Fromme verhit wurden / dern dann ein grosse Anzahl ist. Dann zugleich wie die Gsatz solches ansehen / also auch die heylige vnd Exempel sich dahin lendet. Diß aber hat CHRISTVS mit diesem Exempel gelehret / dann zuvor durch seinen Knecht vnd Diener Moysen / hernach aber mit der Antwort lebendiger Stüß aufgetruckt: Moyses hat gesagt: [ Welcher zu seinem Vatter vnd Mutter gesagt hat / Ich kenn euch nicht / vnd zu seinen Brüdern / ich kenne sie nicht. Vnd ihre Kinder haben sie nicht gewußt / die haben dein Red gehalten / vnd deinen Bund bewaret: O Jacob deine Recht / vnd Israel deine Geseß. ] Das ist die Benedeyung vnd Segung des Leuitischen Geschlechts inn Gestalt des Priesterthums des neuen Testaments / vnd fürnemblichen des klösterlichen Stands / welche in Sachen Göttlicher Zierd / ihre Eltern nicht wissen. Diß hat CHRISTVS gelehret / da Er gesprochen: [ Wer Vatter vnd Mutter mehr dann mich lieb hat / der ist mein nicht würdig. ] Vber welchen Orth Chrysostomus. [ Inn allen Dingen muß man den Eltern gehorsam leyßen / fürnemblich in disen / welche der Gottesforcht Schaden bringen. ] Also auch

Deut. 31.  
Matth. 19.  
Luc. 14.

Vorbild.

Matth. 10.

Homil. 36. in  
Matth.

Augu

**A**ugustinus. [ Gleich wie wir die Eltern ehren sollen / also sollen wir dieselbigen / wegen Verköndigung des Reichs GOTTES mit einiger Unfrombkeit nicht verachten. ]  
 Bilansentlicher aber vnd dapfferer der H. Hieronymus. [ Ob wol mit aufgespannten Haaren / vnd zerrissenen Kleydern / dir die Mutter die Brust / welche du gesogen hast / zeygt / vnd das der Vatter vnder der Thürn lige / so fahre vnd gehe fort vber den Vatter der zu Füssen ligt / fleue mit trucknen Augen zu dem Fahnen des Creuses. ]  
 Ursachen zeygt der H. Ambrosius an: [ Die Pfand der Natur / seynd die Wohlthaten Gottes. Es solle auch ein jeder die Gutthat nicht mehr dann den Gutthäter loben. ]  
 Augustinus zeygt ein andere Ursach an. [ Die Tugend ist nichts anders / dann ein recht billiche Ordnung der Lieben. ] Die Ordnung der Lieb aber hat dises / das der Nächste in Ordnung zu GOTT zulieben. In diser Staffel aber muß man also verfahren / damit vnd auff das der Oberer Orden von seinet wegen nicht geschwecht werde. Ein andere Ursach bringet der H. Chrysostomus her: [ Dis ist die Lehr des Heylands ] welcher liebt den Vatter mehr dann mich. das er die glaubigen Kinder mit allein mehr beherster gemacht / sondern auch die Väter mehr miltter vnd nachgebiger / damit sie von der Liebe GOTTES dieselbige mit abwendeten / in dem sie abnamē / das es ein solche Krafft hatt / damit sie leichtlich die Kinder von den Eltern köndten abwendig machen. ]  
 Dises Chrysostomus. Diser Heroischen Gottsforcht vnd Frombkeit aber seynd gar nahe somit Exempel / als vil schier fromme Mönch vnd Priester / fleischlich vñ weltliche Eltern gehabt haben. Ein oder zwey herliche Exempel will ich hernach setzen. Der H. Franciscus gleich im Anfang seiner Befreyung / als Er von seinem Vatter / vor dem Bischoff von den väterliche Güttern abzütretten geheissen war / derowegen das er alles durchs Almosen verschwendet / hat er solchs gern vnd gutwillig gethan / auch sein ganges Kleid außgezogen / hat von fundan gesagt: jekt kan ich freyer vnd warhafftiger sagen [ Vatter vnser / der du bist im Himm. ]  
 Der H. Thomas Aquinas / als er den Dominicaner Habit angelegt / vnd auff dem Weg dem Studiern nachzuziehen / von sein zwey leiblichen Brüdern gefangen / in dz Läger vñ Feld der Mutter / einer edlen Franwē geführt worden / hat weder von der Mutter / noch Schwestern / weder von den Brüdern / oder durch einig andere menschliche Kunst vnd Geschicklichkeit von seinem H. Fürnemmen / nit köndt abgehalten werden: Erstlichen auß zu vnd Nachsehung der Muttern wurde er durchs Fenster entlassen / vñ den Väter seinens Vdens widrum zugestelt. Der H. Bernhardus / da er gar sehr von seinen Brüdern angefochten wurde / das es das Fürnemmen der Religion sollte verändern / Er aber glückseliger vnd wolberedter als dieselbigen / hat eben sie selbst vñ andere vil mehr auff sein Sentens vnd Meynung gebracht. Also seynd dise in der Kirchen gebliben / nit allein vnwissend irer Eltern / sondern auch als die welche solches nicht gern goudet vnd zugesehen haben.

Cont. Adimãt. Cap. 6.  
 Epist ad Heliodorum.  
 In Luc. libr. 7. cap. 12.  
 De Civita. Dei lib. 15. ca. 22.  
 Hom. 36. in Martij.  
 In Breu. Rom. Martij.  
 In vita eius apud Sur. 7. Martij.

Comptuarium Stapletoni T VII 27

**Auflegung des fünfften Theyls dieses Euangelij.**

Er gieng mit ihnen hinab / vnd war ihnen vnderthan.

**I**st ein moralisch vnd sitlicher Orth / von der Gehorsam der Oberkeiten ohn einig Ansehen der Person zuleyten. Größer kanst du nicht seyn / dann CHRISTVS / noch einem Kleynern gehorsamen dann Joseph der ein Zimmerman ware / der desgleiche auch arm. Jemiderer wir seynd / an der Weisheit Gottes ] sagt Cyrillus [ so vil minder seynd wir von Natur. ]  
 Dis ist aber die Weisheit GOTTES gewesen / nit allein das Er Mensch wurde / sondern auch vnderthan / vnd zwar dis einem vermeynnten / vnd nit wahren Vattern. Als Joseph in ganz Egypten herschete / jedoch so ehret er vber alles Ding seinen alten Vattern / vnd welcher mit Verrängnuß vnd Mangel an notwendigē Dingē angefochten wurde. In Erkänntnuß seiner Brüder / was dis sein erste Stüß. [ Ich bin Joseph / ist mein Vatter noch bey Leben. ] Dis ist warhafftig ein Argument vñ Anzeng kindlicher Liebe. Exempel.  
 ruffe

Gehorsam ohn Ansehen der Person.  
 Lib. 6. in Italianum.

rufft vñ fordert auß dem Land Chanaam seinen Vatter: [ Du solt im Land Gessen wohnen / vñ nahe bey mir seyn / vñ deine Kinder / vñ deiner Kind Kinder / daselbst will ich dich nehen. ] Es ist auch ein andere Art der Ehr / welche den Eltern von Kindern gebürt / Nemlich das sie denselbigen in iren Nothen zuhülff kommen / als der Vatter auß Egipten kame: [ Da spannet Joseph seinen Wagen an / vñ zohet hinauff seinem Vatter entgegen. ] Dis war ein kindeliche Ehrerbietung / auch von einem grossen Fürsten einem armen Vatter geschehen. Letzlich hat Joseph seinen Vatter zum König hinein geführt / denselbigen für in gestellt. Dese Ehr ist sonderlich dem Vattern erzeugt worden. Letzlich hat er seines sterbenden Vatters Augen zugethan [ Vñ da er verstanden / das sein Vatter fränck ward / ist er freywillig zu ihme gangen / mit sein beeden Söhnen. Er eylet ] sagt Ambrosius [ Die Väterliche Benedeyung zuempfangen. Dann ein Vatter / ob derselbige wol arm auch an Reichthumb nicht vberflüssig / welche er seinen Söhnen verlasse / so hat er doch das Erbtheil Väterlicher Benedeyung / dadurch er der Nachfolgern die Reichthumb der Heyligkeit mittheile. ] Dis Ambrosius. Also auch der König Salomon / da Versabee sein Mutter zu ihm hinein gegangen [ stund er auff gieng ihr entgegen / ehret sie / vñ sagt sie auff seinen Stul. Vñnd es war des Königs Mutter ein Stul gesetzt / das sie sich setzet zu seiner Gerechten. ] Nemlichen in Art vñ Geschlecht der Gehorsam / welche das Göttliche Gefas oder die Kirch gebent vñnd beflucht / ist kein Ansehen der Person / der man gehorchet in Achtung zuhaben / sonder des Göttlichen Willens vñ Anordnung / welche vns dieselbige für gesetzt / zu Vattern gegeben / eintweders natürliche oder geystliche / oder bürgerliche. Dann also [ gibt man allein GOTT die Ehr vñ Glori / ] weil wir andere auffser GOTT / anderst nit dann von wegen GOTTES liebhaben / das ist / dieweil vns GOTT dieselbigen zu einem Vatter / oder Vorsteher gegeben. Dann wann wir dis auff ein oder das ander ansehen thun / als von wegen der Weisheit / Gewalt oder Tugend / so ehren wir jesunder nit als wie einen Vatter oder Vorsteher / sonder wie einen weisen / gewaltigen vñ guten: Welche Ehr / obs wol recht vñ billich / so ist doch eygentlich kein Ehr der Eltern oder Oberkeiten / welche die Schrifft gebent. Dieweil [ aller Gewalt von GOTT / Was aber von GOTT her kommet / das ist ordenlich. ] Wir müssen allem Gewalt / wegen GOTTES / ders also angeordnet / on alles Ansehen der Person gehorchen vñ vnderligen / in welchen allwegen leichter ist / etwas das missfalle / vñ nichts / das Schaden bringe / schwerlichen zu finden. Amasius welcher auß einem Vnedlen ein König in Egipten gemacht vñnd besetzt worden / als im aber etliche vom Adel her Dienst verwiderten / vñ Vnderthänigkeit zulezten schwerlichen geduldeten / hat er von einem Becken / auß welchem er vñ seine Anheymische die Füß pflegten zuwaschen / ein gwisen Abgott vñ Bild / ihme gleich / förmig vñ ähnlich lassen zurichten / welches von den Egiptiern fürnemlich angebetet vñ in Ehren gehalten warde / von stundan in den Tempel gesetzt / von jederman anzubetten / verschaffet. Welches nach dem es geschehe / hat er den Abgott / auß was für einer Materien dis gemacht worden zuverstehn geben: Welche / wie schlecht vñnd verachtsam dis gewesen / haben sie doch dasselbig ehrwürdig gehalten / von wegen des fürtrefflichen Orts / in welchen dises erhaben worden / derohalben das sie auch dis von jme solten halten / welcher / er seye von einem geringen vñnd nidern Stand wie er wölle geboren: jedoch / alldieweil GOTT dises also angeordnet / sey Er zum Königlichen Thron gelangt. Mit einem weisen Gedicht / hat er / was die Sach an ihme selbstem ware / zuverstehn geben / das in einer jedern Praposition vñ Ampt / von GOTT angeordnet / nicht die Materie / sondern die Form vñnd Gestalt / nicht die Person / sondern die Berufung anzusehen sey. Als der heylig Franciscus auß einem Esel geritten / hat sein Mitgesell vñnd Bruder / bey ihme anfangen zusagen: Haben nicht seine vñnd meine Eltern von gleichem Gut gelebt / Sihe / er reitet / vñnd ich Fußgeher fürre seinen Esel. Als dis Franciscus bey ihme gedacht / ist der heylige vñnd fromme Mann / alsbalden vom dem Esel abgestanden / vñnd gesagt: Es gebürt sich nicht Bruder / das ich reitte / vñnd du zu Fuß gehest / dann du bist viel Edler / vñnd Gewaltiger / vñnd

Genef. 45.

Genef. 46.

Genef. 48.

Lib. de Bened. et. Patriarch. cap. 1.

3. Reg. 2.

1. Timoth. 1.

Rom. 15.

Exempel. Herod. lib. 2. histor. circa finem.

In vita eius per S. Bonau. c. 11.

Und ansehnlicher in diser Welt/dann ich/ gewesen. Hat sich der Bruder entsetzt/ ist erschammet/ hat mit Trähern Verzeihung gebetten/ vnd sein Schuld bekennet. Hier ich in aller Gehorsambkeit der Religion vnd des Glaubens / vnd fürnemblich in Sorg des Gewissen/ der Adel Reichthumb vnd andere irdische Ding / die in diser Welt vil gelten/ werden eines grossen Werths geschetzt / die sollen ganz vnd gar einigen Werth vnd Valor nicht haben. Dann dise seynd gleich als Münzen der Welt / vnd gelten auch in der Welt vnd weltlichen Standt/ wie ein gemeyne Münz. Aber in Sachen des Glaubens vnd dem Stand der Religion gleichsam auff ihzer Herrschafft/ haben sie die Krafft nicht wie ein Münz/ sondern gelten souil / wie sie seynd / das ist/ Nichts. Dann der Valor vnd Werth diser Ding kompt her allein auß der Schetzung der Menschen: GOTTES Gaben werden weder mit Gelt oder Adel erkauft. Derwegen so muß in Sachen den Glauben vnd Gewissen die Gehorsambkeit des Königs so wol/ als des Bettlers gleichförmig seyn. Dis hat vns das Kindlein IESVS lehren wollen/ da er dem vermeynten Vatter vnd der armen Mutter gehorsam gewesen. Gold vnd Silber [hat die Bildnuß vnd Uberschuffe des Königs.] Derohalben so gehören sie dem König vnd dem Reich zu. [Alle Vatterschafft im Himmel vnd auff Erden/] sagt der Apostel/ [kompt von GOTT dem Vatter. Aller Gewalt] (wie ebenemelter Apostel sagt) [ist auß GOTT.] Derohalben so muß man [GOTT geben / was GOTTES ist/ vnd dem Keyser/ was des Keyseris ist.]

Gleichnuß.

Matth. 21.

Ephel. 3.

Rom 6.

Matth. 22.

Die Gehorsambkeit des Glaubens / die geystliche Gehorsambkeit / solle nicht mehr anschawen Gold vnd Silber den Adel vnd weltlichen Gewalt / als Holz vnd Steyn. Dises Paradoxum vnd wunderbarlichen Spruch hat das Kindlein IESVS der Welt/ aber so weislich / daß Er mit den Doctoribus vnd Lehrern in dem Tempel/ mit Entsetzung vnd Verwunderung aller / disputiert vnd mit Worten erclert/ erklart. Er als vnderthan hat seine Eltern gelernet. Vnd fürwar das ganze Leben CHRISTI ist im Gehorsam gewesen. Auß Gehorsam ist Er in die Welt kommen. [Im Anfang des Buchs ist von mir geschriben/ daß ich thun soll GOTT deinen Willen. Da sprach ich/ sibeich kom.] Vnd widerumben: [Dann ich bin von Himmel herab gestigen/nicht daß ich meine Willen thu/ sondern dessen der mich gesandt hat/ des Vatters in der Welt verbleibend / wirdt das Kind den Eltern vndergeben. Beschnitten wirdt Er dem Befehl vnderworfen. Er wirdt dem Keyser vnderthan/ da er den Zoll/ für sich vnd den Petrum/ bezalt. Dem Vatter wirdt Er vndergeben gehorsam bis zum Tod. Also hat Er vns Gehorsam lehren vnd vnderweisen wollen. Dese Tugend aber ist fürnemblich notwendig / auff daß wir glauben die Ding / welche zuglauben seynd: also nennets der Apostel/ die [Gehorsam des Glaubens.] Von welcher wir im andern Promptuario Catholico, das ist/ geystlichen Zeughaus wider die Ketzer geredt haben. Daß wir die Gebotten GOTTES in allen Dingen verbringen. Daß wir den Befehlen vnd Gebotten der Mutter der Kirchen gehorsam seyen/ von welcher der Apostel gesagt: [Seyt gehorsam ewern Fürstehern/ vnd seydt ihnen vnderthan.] Dann auch lezlich daß wir der weltlichen Oberkeit vnd Gewalt vnderwürffig seyn/ nach den obangezognen Worten des Apostels. [Dis ist dein allerbesten Diener] sagt Augustinus [der mit ansicht / mehr von dir zuhören / dann was er selbst will / sondern vil mehr dis wollen / was er von dir gehört hat. Entgegen so hat GOTT die Vngehorsamen / so wol im Himmel als auff Erden / so wol im Meer als im dem Luft selbst gestrafft. Den widerspenigen Lucifer / hat er mit den seinigen auß dem Himmel verstoßen. Chore/ Dathan vnd Abiron/ die Moysi vngehorsam/ hat die Erden lebendig verschluckt. Den Jonam welcher gen Tharsis geflohen / vnd dem Gebott GOTTES vngehorsam ware / hat weder das Wasser/ noch Luft/ noch Schiff gedulden können/ sonder hat inn die Tiefe des Meers sollen geworffen werden. [Das Laster der Vngehorsame] (sagt der heylig Bernhardus) [inn welchem / vnd wie groß es bey dem Samuel gewesen / vernembt vnd merckt auff. Gleich als ob/ sagt er/ die Sünd wahrzusagen / seye widerfeyndt / vnd gleich als ein

Hebr. 10.

Pfal. 39.

Luca 2.

Matth. 17.

3.

Rom. 2.

2.

3.

Hebr. 13.

4.

Confess. lib. 10

cap. 26.

Straff der

Vngehorsam-

sammen.

Num. 16.

Ioan. 1.

In tract. de

praecepto &

dispensatio-

ne.

Promptuarium  
Stapletoni  
TVII  
27



Laster der Abgötterey / nicht zustimmen vnd einwilligen wollen. Er sagt nicht/nit zu-  
 stimmen/ sondern nicht zustimmen wollen: gleich wie die einfältige Vbertretung nie-  
 des Heysens vnd Schaffens / sondern ein stolze vnd übermütige Verachtung des  
 Willens/ ein Laster der Abgötterey gesehet vnd dafür gehalten wirdt. Dann es ist  
 nicht ein gleich Ding nicht wollen gehorsam seyn / vnd nicht gehorchen. Difes nembs-  
 lich ist bisweiln ein Irthumb/ bisweiln aber ein Schwachheit/ jenes aber einweder einer  
 häßlichen Halsstarrigkeit/ oder einer Mutwilligkeit vnd Frechheit/ die mit zgedulden. ]  
 Difes Bernhardus. Weiter wie etwan ein Abgötterey ein Ungehorsam ist/ wie Sa-  
 muel dem Saul gesagt hat (dann er ehrt sich selbst/ vnd seinen Willen bettet an ein je-  
 der Ungehorsamer/ das ist/ welcher nit gehorsamen will) also ist auch die allerhöchste  
 vnd fürtrefflichste Zierd GOTTES/ ein Gehorsam. [Dan auch andere Ding auff alle  
 best gethan ] (wie gar weislich Theodorus Studites) seynd sie doch mit dem Fleiß der  
 Gehorsam nit zuvergleichen. Dann durch die selbig wirdt die Seel erleucht/ vnd wirdt  
 der Affect vnd Anmühtung des eygnen Willens aufgelöscht/ vnd wirdt ein vollköm-  
 lich desselbigen/ durch den H. Geyst/ in den/ vß welchem er gebozn wirt/ Anwünschung  
 gemacht. ] Dreyerley Güter der Gehorsam sagt Er: das Liecht der Seelen [dann den  
 Demütigen gibe Er Gnad. ] Aufleschung seiner selbst eygnen Lieben/ welche ein Wur-  
 zel ist aller Sünden / vnd ein Sucht der Seelen: Wahre Anwünschung durch Chri-  
 stum/ dann dis ist ein wahrer Sohn/ welcher dem Vatter fürnemlich an Gestalt vnd  
 Sitten nachschlägt. Die geystliche Anwünschung aber in GOTTES Sohn ist alsdā  
 vollkommenlich/ wann wir der Gehorsame CHRISTI/ vnd andern Tugenden gleich-  
 förmig gemacht werden. Es ist sich aber auch zuverwundern/ daß diese fürtreffliche Tu-  
 gend/ den heydnischen philosophen nicht vnbekandt gewesen. Dann als Hesiodus mit  
 grosser Opinion/ Meynung vnd Lob der Weißheit die ersten Stell vnd Stand einem/  
 der für sich selbst Weiß/ zugeeignet/ die andern aber welcher gehorchete dem jenigen der  
 recht ermahnet. Dife seine Meynung vnd Sentens hat corrigiert vnd verbessert Zeno  
 Litticus: vnd hat den ersten Stand dem zugeeignet/ welcher dem gehorsam ist/ der recht  
 ermahnet: die ander Stell aber/ dem/ so für sich selbst weiß vnd wigig: dann sagt er [Di-  
 ser hat nichts/ dann allein den Verstand/ jener hat zugleich auch den Effect vnd Wir-  
 ckung. ] Demnach fürwar/ welche wol vnd zum besten verstehen/ vnd von sich selbst  
 weiß vnd verständig/ gar selten das jenig/ was sie wissen/ leyten/ sondern auch vber dis/  
 welcher dem Ermahnenden gehorchet/ fürnemlich der in einem Ansehen vnd Autho-  
 ritet ist/ vnd dis auß Anordnung GOTTES/ außser vnd neben d. n Effect vnd Ausgang  
 des Wercks / so hat er das Verdienst der Gehorsam / Er hat die Gleichförmigkeit vnd  
 Nachfolg seines Erschaffers/ Er hat aller anderer Tugenden Hüterin / die Demütige-  
 keit/ welche Ding alle/ dieweils der cynige Philosophus nicht sehen köndte/ so hat er je-  
 doch auß eygnem Kopff allein die Gehorsam der Weißheit fürgezogen: Wievil mehr  
 sollen wir Christen dieselbige fürziehen. Von diser Tugend in andern Eu-  
 angelien mehr.

1. Reg. 15.

In vita S. Pla-  
tonis apud Su-  
rium. to. 6.  
pag. 220.

Iacob. 4.

Laert. lib 7. c. 1.  
de vitis Phi-  
lof.

Apophtegma

1.

2.

3.

4.

### Auflegung des sechsten Theils dieses Euangelij.

Vnd sein Mutter behielt alle dise Wort in Herzen.

Von Be-  
trachtung der  
Werk vnd  
Guthaten  
Gottes.



Dif ist allhie ein sitlicher Orth / von Betrachtung vnd  
 embfziger Gedächtnus der Wort/ Werk vnd Guthaten GOTTES.  
 Von welcher Tugendt / gleich wie wir inn anderen  
 Euangelien etwas fürgebracht haben / also wollen  
 wir allhie mehr hinzu thun / dieweil es der Orth nicht minder  
 hierzu bequem vnd tauglich erfordert. Der Euangelist vermerckt  
 allhie

allhie/ daß die selige Junckfraw / was ihrer Weißheit vnd Gottesforcht betrafte / alle  
 Wort CHRISTI / zugleich auch die Thaten (dann die Wort / bedeuten an diesem Ort  
 die Sach selbst nach Hebräischer Gestalt zureden) behielt vnd bewaret in ihrem  
 Herzen / freylich dieselbige zubetrachten / auch fleißig vnd offi bedeuend. Der  
 gleichen sollen auch wir thun / so wir die Predig vnd Lesung des Wort GOTTES  
 anhöret / damit von vns nicht dises gesagt werde was GOTT der allmächtig bey  
 dem Ezechiele von den Juden gesagt hat: [Du wirst ihnen ein Hoffliedlein seyn.  
 Deine Wort werden sie hören / aber nichts darnach thun.] Welcher aber eintweder  
 Predig höret / oder die Schrifft liest / vnd ist nicht auff den Schawplak / oder zu einer  
 Beschwörung / sondern zu der Schul CHRISTI gangen: auff daß er lerne / in seinem  
 Herzen behalte / beware vnd betrachte / damit nicht dises Prophetische von vns gesagt  
 werde: [Welcher Lohn verdienet hat / der hat ihn inn einen löcherichten Beutel  
 gelegt.] Dife werden dafür gehalten daß sie ein Land der Vergessenheit bewoh-  
 nen: [Wögen dann deine Wunder in der Finsternuß erkannt werden: Oder dein  
 Gerechtigkeit im Land der Vergessenheit? Dis ist die Höll. Aber laß vns / die weil  
 man allhie noch lebt / im Licht wandeln: [Wandelt die weil ihz. Liecht hab / daß euch  
 die Finsternuß nicht vberfallen.] Von disen vergessenen vnd löcherichten Säcken  
 rede die Schrifft. [Er hat GOTT nicht vor Augen / alle seine Weg seynd vnreyn zu  
 allen Zeiten.] Dis ist die Frucht solcher Vergessenheit. Wider solche Hinlässigkeit  
 rede abermaln die Schrifft [dann sie mercken nicht auff das thun des HERRN / noch  
 auff die Werck seiner Hände. Darumb werden sie zerbrochen / vnd nicht erbawet  
 werden.] Nemblich / wer wolt dich in einer Scheerstuben auffzustehen gedulden / vnd  
 allbald für den Spiegel stehen woltest / vnd durch Berührung des Haupts das abge-  
 schnitten Haar besehen / ob du wol beschoren: So du aber auß der Kirchen oder Schul-  
 len CHRISTI widerkehret dich nicht gänglichen contemplieren vnd dich selbst zube-  
 schawen / vnd auß deinem Herzen Ursach zunehmen / was dem Glauben zu-  
 stärken / oder zuerleuchten / oder die Sitten zuverbessern / du gelernt hättest? Et-  
 liche Mäßigkeit schlagen je zuweiln Feuer auß dem Stein mit dem Eysen auff / al-  
 lein daß sie sehen / wie die Flammen herfliegen / sie thun aber keinen Zunder darzu / damit  
 sie Feuer auffzündet. Also seynd die vergessene Zuhörer / vnd mehr sorgfältig /  
 dann auffmerksam. Sie mercken zierlich / verständlich / vnd schöne Sprüche / vnd  
 sagen: Difer Prediger ist schneller vnd besser im Predigen / dann jener 2. aber sie  
 thun den Zunder vnd Speiß guter Affect vnd Annuhtung nicht hinzu / damit sie  
 das Feuer der Andacht fassen vnd ergreifen. Vnd zwar was GOTT das alte  
 Volk ermahnet / dasselbig müssen wir Christen vil mehr thun / je mehr wir grössere  
 Gutthaten empfangen haben: [daß du nicht vergessest /] sagt Er / [der Geschichte  
 die deine Augen gesehen haben / vnd daß sie nicht auß deinem Herzen entfahren /  
 alle dein Lebenlang.] Vnd bald hernach: [Du solt gedenden alles des Wegs /  
 durch den dich der HERR dein GOTT geführt hat / dise vierzig Jahr:] Abermaln ein  
 wenig hernach: [vnd dise Wort die ich dir heut gebeut / sollen seyn inn deinem Her-  
 zen / vnd solt sie deinen Kindern ansagen / daran gedenden / vnd darvon reden / wann  
 du in deinem Haus sitzest / oder auß dem Weg gehest / wann du dich niederlegest / oder  
 außgehst /] das ist / Abend vnd Morgens. [vnd solt sie binden zum Zeichen auß  
 dein Hand / vnd sollen dir ein Denckmahlt vor deinen Augen seyn / vnd solt sie ober  
 deins Haus Posten schreiben vnd an die Thür.] Das ist / du gehest in dein Haus  
 auß oder ein / in was für einem weltlichen Geschäft / so wirst du diser Wort / wels-  
 che da waren von der Erlösung auß der Egiptischen Gefängniß / von Einfürung  
 in das Land der Verheßung / oder von den Gebotten vnd Ceremonien des Ges-  
 sages / ohn vnderlaß gedenden. Wievil mehr ist billich vnd rechte / daß ein Chris-  
 tenmensch seines Lauffs / vnd Widergeburt in CHRISTO / der Gutthaten vnd Wer-  
 ken GOTTIS / der verheßenen Seligkeit ewiglich ingedenck seye? Also ermahnet  
 Ecclesiasticus: [Dein Gedanken vnd Sinn seyen in den Gebotten des HERRN. Fleiß  
 dich]

Ezech. 33.

Aggei. 1.

Psal. 87.

Ioan. 12.

Psal. 9. sec.

Hebr. 10.

Psal. 27.

Plutarch. lib.

officio audit.

Gleichnuß.

Gleichnuß.

Deut. 4.

Deut. 5.

Deut. 6. & 15.

Eccles. 19.

Comptuarium  
 Stapletoni  
 T VII  
 22

**Eccles. 14.** dich seiner Befehle stets / so würde er dir ein Herz geben / vñnd Begierd der Weisheit G würde dir geben werden. ] Widerumb ein wenig hernach. [ Selig ist der Mann / der in Weisheit bleibt / vñnd sein Gedanken in der Gerechtigkeit hat / vñnd weislich bedencket / das weit Umscheyn GOTTES / der GOTTES Werck vñnd Gutthaten embsiglich in seinem Herzen betrachtt vñnd bedencket / last auch dieselbigen mit leichtlich darauf fallen. Vñnd diß hat auch Salomon ermahnet. [ Mein Kind bewar die Gebott deines Vatters / vñnd last nit fahren das Gefas deiner Mutter. Vñnd sie zusamen auff dein Herz allwegen / vñnd hencf sie an deinen Hals.

**Prouerb. 6.** Jener aber so hat diser stäten vñnd embsigen Betrachtung grossen Nutz / mit wenig Worten David außgelegt: [ Ich bin verständig worden / durch dein Gebott / daruff hasse ich alle bosshafftigen Weg ] Vñnd widerumb: [ Wo ich mit meine Gedanken hätte gehabt in deinem Gefas / so wäre villeicht ich in meinem Elend vergangen. ] Das ist / in Anfechtung / in Versuchung / vñnd meiner Armut / da ich durch den Saul ins Elend vertriben. Er lehrt das die Betrachtung Göttlichen Gefases seye die stärckeste Bewaffung / wider des Teuffels vñnd des Fleisches Versuchung / wider der Weisheit vñnd des Glücks Widerwertigkeit. Daher dan in dise Wort der H. Ambrosius. [ Ein Fechter ] (saget)

**Serm. 12. in Pfal. 118.** [ Gleichnuß. ] [ wan er mit wol der Übung des Fechtens würdt gewohnt vñnd geübt seyn / so darff er nit wol einen Streit ober vñnd aufstehe. Derhalben last vns die Arme vnser Gemüt vñnd Herzens mit dem Veld der Lesung salben: Es seye vns den ganzen Tag vñnd Nache der Gebrauch des Vbens in gleichsam ein Fechtschul H. Schrifft / auff das / wann der Widersacher gegen vñnd wider vns zustehn anfangen / vñnd mit dem Staub seiner Versuchung vns besprennen würdt / wir vnuerzagte bestehn möge. ] Vñnd ein wenig hernach: [ Wir sollen nit vnaußhörlichem Gebrauch der Betrachtungen / geübet / vñnd also geübet werden / das wir allzeit zu dem Streit bereyt seyn. ] Alsbalden / mit mancherley Exempeln des H. Jobs / der H. Martyren CHRISTI / des H. Josephs / welche herbe vñnd bittere außgestanden / vñnd wunderbarlich versucht worden seyn / zeiget Er an / das eben dieselbige one vorgehende / grosse vñnd embsige Betrachtungen / der Werck / Gutthaten vñnd Verheißungen GOTTES / so grosse vñnd mancherley Streit allerley Versuchungen nit maln hätten vberwinden oder außstehn mögen. Vñnd beschleußt von stundan darauff: [ Wann vnser Widersacher mit listigen fechterischen Speisen / vnser ersättigte Seelen hat vermögzt zuffinden / so irgendet ein Euangelischer Saft in vns / so die Wolzeitigkeit / das Beth vnser Herzens mit den apostolischen Speisen vñnd die starkere Ding vnser Seelen befestigen / vñnd so die lange Gedächtnuß / mit embsiger Betrachtung / die zur bereyete Exempel der himmlischen Gebotten auff ein Zeit her auß nemmen würdt / so kan vns einiger Angriff einer Versuchung mit nichten betrüben. ] Diß Ambrosius. Also auch Chrysostomus. [ Wir sehen gänzlich die Augen vnser Leibs / wann sie in einem Rauch außgehaltt werden / das sie Träher außgießen: Wan sie aber des heyttern vñnd wolpurziert gereynigten Lufftes / der lieblich geblümbten Wisen / der lustig grünenden Gärten / vñnd der schön lautern / zwischen aller Lustbarkeit fließenden Brunnen genießen / sich reuerieren vñnd belustigen / das dieselbige vil gesünder / vñnd mit dem Schein grosser Schärpffe des Gesichtis glanzten vñnd schiniern. Fürwar also ist das Aug vnser Gemüts. Wann dasselbige in der Wisen des geystlichen Gesprächs gespeist würdt / wirdt ohn allen zweifel ganz reyn / durchscheinend / vñnd schärpffer alle Ding zubestichtigen vñnd durchsehen. Wann aber das Gemüt an den Rauch weltlicher Geschäfte eingehen würdt / wirdt es zu allen vnzähllichen Vbeln leydige vñnd trawrige Zäher von sich geben. ] Dises Chrysostomus. Vñnd diß sey gesagt von dem Nutz / vnsern Theyl belangend.

**Homil. 2. in Marth. imper. Gleichnuß.** Betreffend an jeso den Theyl GOTTES / wie / dise Betrachtung vñnd Behaltung der Wort CHRISTI im Herzen sehr nothwendig seye / soll mit kurzem angezeygt werden. Gar schön vñnd weislich / der H. Hugo von S. Victor. [ Gleich ] (saget) [ wie kein Augenblick nicht ist / inn welchem der Mensch / GOTTES Güte vñnd Barmherzigkeit / nicht köndt gebrauchen vñnd dem gemessen. Also soll kein Augenblick nicht seyn in dem Er denselbigen nicht solle in seiner Gedächtnuß gegenwärtig haben.

**Lib. 1. de clau. Aro anima.**

Haben/diese Hugo. Vnd fürwar/so einer diesen Pact vnd Gedung mit dir eingienge/  
 auff dich/so lang er dir Gutthaten bewise das du desselbigen ein gedencwürdige Gemüt  
 haben vnd tragen sollest/würdest du nit gern ein solche Condition vnd Gelegenheit ans  
 nehmen? GOTT der Allmächtig thut dir je vnd allweg ja ewiglich guts/alldiweil  
 er dich in deinem Stand vnd Wesen erhalte/vnd Nothwendigkeit des Lebens mittheyle.  
 Warum woltest du ihn derohalben nit bey dir in Gedächtnuß haben? Dannenher gar  
 wol vnd recht der H. Gregorius Nazianzenus: Man soll vnd muß/sagt er/so offte nit  
 den Athern ansich ziehen vnd seuffzen/das man nit auch GOTTES gedencke. Fürwar  
 in was für einem Augenblick der Zeit/GOTT die Augen von vns abwendet/in demselbis  
 gen Augenblick wurden wir in Nichts verzehret werden. Dann zugleich wie die Bild/  
 niß des Menschen/welcher sein Angesicht in einem Spiegel sihet/gänglich außgetilgt  
 wirdt/wann er sich von den Spiegel abwendet. Also auch da GOTT/nach welches  
 Ebenbild wir erschaffen seynd/vnnd deshalben vns/sein Ebenbild/gleich als in einem  
 Spiegel anschawet/von vns seine Augen abkehret/würden wir widerumb zu Nichts  
 werden. Widerumb gleich wie die Wärme im Wasser/nit von der Natur des Was  
 sers/sondern eintwerders von der Sonnen/oder von dem Feuer herkombt/von wels  
 chen/da/es abgesondert/die Wärme verleuret: Also kombt her die Andacht vnd Liebe  
 GOTTES auß Beschaw vnd Betrachtung Göttlicher Ding: welche so sie hinwegge  
 nommen/so fangt dieselbige Hiß vnnd Innbrunst allgemach an lawlechte zuwerden.  
 Derohalben welcher diesen Hiß vnnd Innbrunst ewig zuseyn begeret/der muß vnnd soll  
 von GOTT/welcher ein verzehend Feuer ist/niemaln abweichen. Der Heydnische  
 Philosophus vnnd Weysheit verständige Aristoteles/bezeugt/das dise vndere Welt/  
 mit der Obern müsse nothwendig zugefügt seyn/damit nemlich die Himilische Ein  
 fließungen/Lugendt vnd Kräfte der Gestirn diser vndern können mitgeheylt wer  
 den. Also/vnd eben auff dise Weys/muß vnser Geist/dem Geist GOTTES/durch  
 stette embsige Gedächtnuß vnd Betrachtung verbunden seyn/das die Geistliche Ein  
 fließungen die Stralen Göttlichen Lichts/zu ihm auff dise Weys gelangen. Leglich  
 zugleich wie der Leib der Seelen/die Ast des Baum dem Stamm/die Streymen vnd  
 Sonnen Stral/der Sonnen vereynigt seyn müssen vnd sollen/auff das sie von dersel  
 bigen Krafft/Lugend/Bewegung vnd das Leben nennen: Also durch wirkliche  
 Erhebung des Gemüts zu GOTT (welche fürnehmlichen ist die Betrachtung  
 seiner Werck vnd Gutthaten) müssen wir je vnd allwegen GOTT ver  
 eynigt vnd zugethan werden/damit wir die Gnad seiner Lu  
 genden empfangen. Also sagt der Prophet. [Tretet zu  
 ihm vnd werdet erleucht/vnd ewer Angesicht soll  
 nit zuschanden werden.] Das ist/so ihr von  
 GOTT erleucht/werdet ihr leichtlich  
 alle Ding von ihm er  
 langen.

In orat. de ce-  
 ra pauperum.

1.

2.

Hebr. 12.

3.  
 Ault. in libris  
 metcor.

4.

Psal. 37



Comptuarium  
 Stapletoni  
 T VII  
 22